



PPP-Abschlussbericht von Tjark Welter



1

Das Parlamentarische Patenschafts-Programm (PPP) ist ein gemeinsam vom Deutschen Bundestag und dem Kongress der USA getragenes Austauschprogramm, das deutschen und US-amerikanischen Jugendlichen einen einjährigen Aufenthalt im jeweils anderen Land ermöglicht. Tjark Welter wurde von Stephan Albani MdB als Teilnehmer für Oldenburg und Ammerland ausgewählt. Mit dem Stipendium wurde Tjark für ein Jahr der Aufenthalt bei einer Gastfamilie in den USA und den Besuch der dortigen High School ermöglicht. Natürlich gab es dabei auch ein [Auswahlgespräch](#) und ein [Wiedersehen nach dem Auslandsaufenthalt](#) mit dem Abgeordneten.



32. Parlamentarisches Patenschafts- Programm 2015/2016

Zuallererst möchte ich mich beim Bundestag dafür bedanken, dass mir dieses unbeschreibliche und einmalige Jahr ermöglicht wurde, und insbesondere bei Herrn Albani, der mich als Botschafter seines Wahlkreises gewählt hat. Ich habe in diesem Jahr viel erlebt, neues gelernt und neue Verbindungen geknüpft. Ich habe es sehr genossen und kann nur jedem empfehlen die Möglichkeit zu ergreifen, wenn sie sich bietet. Daher hoffe ich auch, dass der Bundestag noch weiterhin anderen Jugendlichen diese Möglichkeit mit dem PPP anbieten wird.

Als ich meine Bewerbung abgeschickt hatte, hatte ich die Vermutung, eine Absage zu erhalten, da ich noch relativ jung war. Ich hätte im Folgejahr einen erneuten Versuch gestartet und sah die Bewerbung eher als eine Art „Testlauf“. Als dann die Einladung zum ersten Auswahlgespräch kam, war ich sehr aufgeregt und überrascht. Aber auch während und nach dem ersten Auswahlgespräch war mir noch nicht wirklich klar, dass es ja eventuell wirklich dazu kommen könnte, dass ich das folgende Jahr in den USA verbringen würde. Als ich dann die Zusage für das Stipendium endgültig bekommen hatte, war mir immer noch nicht bewusst, was dies wirklich bedeutete. Ich war schon öfter alleine unterwegs, auch einen Monat alleine in einer mir fremden Familie und dachte, dass der Unterschied von einem Monat zu einem Jahr nicht so groß sei. Letztlich war es etwas völlig anderes, aber es war gut, dies nicht zu wissen, da ich dadurch sehr viel offener und unbesorgter auf mein Jahr zugegangen bin.

2

Und dann war es plötzlich soweit. Die Zeit von der Zusage bis zum Abflug verging wie im Flug. Eine Woche Vorbereitungsseminar in Würzburg. Fluginformation. Gastfamilieninformation (sehr kurzfristig vor dem Abflug). Packen. Abflug. Und dann war ich plötzlich in Amerika. Meine Gastmutter hat mich mit einer Freundin vom Flughafen abgeholt. Nach einer mehrstündigen Autofahrt, die ich größtenteils verschlafen hatte, waren wir dann in Richmond Hill, Georgia, angekommen. Als ich durch die Tür ging, begrüßten mich zwei Hunde. Später erfuhr ich, dass ich der erste war, der bei der ersten Begegnung mit den Hunden nicht angebellt wurde. Dann ging ich erst mal ins Bett, um mein Jetlag auszuschlafen. Die nächsten paar Tage dienten mir zur Eingewöhnung. Am Wochenende gingen wir zum Strand, am Montag zum Schulbüro um mich anzumelden, und am Dienstag war mein erster Schultag. Von da an verging die Zeit erst mal wieder normal schnell.

Als ich mit der Schule richtig anfang, war es sehr einfach neue Freunde zu finden. Ziemlich schnell trat ich auch dem Segelteam der Schule und der Jugendgruppe meiner Gemeinde bei, um noch mehr Leute kennenzulernen. Zur International Education Week hielt ich einen Vortrag über Deutschland in meiner Chemieklasse und in der Grundschule. Durch die beschränkte Zeit, die ich für meinen Vortrag zur Verfügung hatte, konnte ich selbstverständlich nur etwas Basiswissen über Deutschland und Deutsch-Amerikanische Beziehungen mit meinen Mitschülern teilen, aber bei vielen regte mein Vortrag das Interesse, noch mehr über Deutschland



zu erfahren, stark an. Daher unterhielt ich mich viel mit meinen Freunden, Lehrern und Trainern über Deutschland, Unterschiede zwischen den Ländern (insbesondere was unser Sozialversicherungssystem angeht waren viele Amerikaner sehr neugierig, wie so etwas denn funktionieren könne), Deutsch-Amerikanische Beziehungen und deutsche und amerikanische Ansichten zu politischen Themen. Gemeinsam mit den anderen drei Austauschschülern auf meiner Schule traf ich mich auch zweimal mit der Schulleiterin, um über Unterschiede zwischen Deutschland und Amerika zu sprechen, fokussiert auf die Schulsysteme.

Wie bereits erwähnt war ich nicht der einzige Austauschschüler in meiner Umgebung. Auf meiner Schule waren noch ein Spanier, eine Deutsche und ein Italiener, und im Zuständigkeitsbereich meiner Ansprechpartnerin sogar noch weitere. Wir haben uns alle zusammen mehrmals getroffen und dann von unserer Perspektive als Austauschschüler über Amerika sowie über unsere Heimatländer gesprochen. Ich hatte das Glück, dass einer dieser Schüler die gleiche Gastfamilie hatte wie ich. Er hatte zuerst eine andere Gastfamilie, ist aber am Tag nach Thanksgiving zu meiner Gastfamilie gekommen. Dies gab mir die Möglichkeit, nicht nur vieles über Italien zu lernen, denn da kam er her, sondern auch an einem anderen Austauschschüler zu beobachten, wie man sich über ein Auslandsjahr hin verändert. Ich konnte an ihm z.B. sehen, dass auch ich selbstständiger und offener geworden war.

3

Meine Gastfamilie war von Anfang an sehr offen und einladend und hat mich sofort als vollwertiges Mitglied akzeptiert. Ich wurde direkt in meine Hausarbeitspflichten eingewiesen und auch über andere Dinge, wie zum Beispiel einkaufen und waschen, aufgeklärt. Zu meiner Gastfamilie gehörten neben den Eltern ihr Sohn, der etwa in meinem Alter war, und eine Tochter, die gerade mit dem College begonnen hatte, sowie zwei Hunde und wir zwei Austauschschüler. Wir haben uns alle sehr gut verstanden und jede Menge Spaß zusammen gehabt. Meine Gastfamilie hat sehr viel mit uns unternommen und bei der Wahl der Unternehmungen auch besonders auf die Interessen von uns zwei Austauschschülern geachtet. So hatte ich zum Beispiel die Möglichkeit mehrere Basketballspiele und ein Footballspiel im Stadion zu sehen. Außerdem sind wir in den Frühlingsferien für eine Woche nach Florida gefahren, verbunden mit Besuchen in mehreren Freizeitparks.

Auch nach dem Auslandsjahr hat diese Zeit noch Auswirkungen auf mich. Zum einen hat mich das Jahr sehr verändert. Ich bin deutlich offener gegenüber anderen Menschen und Kulturen allgemein geworden, habe natürlich jede Menge über amerikanische Kultur und Politik gelernt, neue Perspektiven gefunden und überdacht und natürlich viele nette Menschen kennengelernt und Verbindungen geknüpft. Zudem hatte ich die Möglichkeit das amerikanische Regierungssystem durch den Wahlkampf quasi live mitzuerleben und aus erster Hand Meinungen von Amerikanern zu den Kandidaten zu hören. Und mein Dienst als Botschafter hat auch nicht mit dem Jahr aufgehört. Ich habe mich bereits mit meinen Freunden hier in Deutschland über Amerika aus einer amerikanischen Perspektive unterhalten und werde dies auch fortführen. Ich werde auch alles tun um den Kontakt mit meiner Gastfamilie und



Stephan Albani
Mitglied des Deutschen Bundestages

meinen Freunden zu halten und hoffe, dass ich möglichst bald wieder nach Amerika kommen kann, um sie zu besuchen.

Abschließend kann ich nur erneut sagen, dass ich das Jahr sehr genossen habe und diese Erfahrung nur jedem weiterempfehlen kann. Vielen, vielen Dank!

